

„Die Fachkollegien sorgen für die Qualitätssicherung.“

Prof. Dr. Jürgen Fassbender (52) ist Direktor des Instituts für Ionenstrahlphysik und Materialforschung am Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf. In den letzten vier Jahren war er im DFG-Fachkollegium „Physik der kondensierten Materie“ tätig. Für die Amtsperiode 2020 bis 2023 wurde er erneut in das Fachkollegium gewählt.

Was war Ihre Motivation, sich für die Wahl der Fachkollegien aufstellen zu lassen?

Für meine Begriffe ist die DFG in Deutschland die beste Förderorganisation, weil sie allein auf wissenschaftliche Exzellenz abzielt und jeder Wissenschaftler mit einer guten Idee dort einen Antrag auf Förderung einreichen kann. Die DFG ist einerseits auf Gutachter angewiesen, welche die Anträge lesen und begutachten, und andererseits auf die Fachkollegen, die aus den vielen sehr guten Anträgen die besten aussuchen.

Warum ist das notwendig?

In meinem Fachkollegium werden 70 bis 80 Prozent der eingereichten Anträge von den Gutachtern als förderwürdig eingestuft. Das Geld reicht aber meist nur für etwa 40 Prozent. Die Arbeit der Fachkollegien setzt also nach der Begutachtung ein: Auf unseren Sitzungen liegen bis zu 80 Anträge auf dem Tisch, aus denen wir die besten auswählen.

Wie läuft das ab?

Jeder Antrag wird zwei Fachkollegiaten zugewiesen, die sich die Gutachten und den Antrag genau anschauen. Einer stellt den Antrag in unserer Sitzung vor und berichtet, was die Gutachter für besonders innovativ, gut oder förderwürdig halten. Danach werden die Anträge nach ihrer wissenschaftlichen Qualität möglichst objektiv bewertet und eine Art Ranking erstellt.

Klingt erstmal gar nicht so kompliziert...

Manchmal gibt es durchaus Diskussionen, wenn ein Fachkollegiat den Antrag inhaltlich sehr gut einschätzen kann und möglicherweise zu einem



Jürgen Fassbender

DPG-Mitglieder

anderen Urteil kommt als ein Gutachter oder die beiden Berichterstatter im Fachkollegium. In seltenen Fällen empfehlen wir der DFG auch, ein weiteres Gutachten einzuholen, wenn wir das Gefühl haben, dass ein Gutachter nicht sorgfältig gearbeitet hat oder aus unerklärlichen Gründen zu einer abwertenden Entscheidung gekommen ist.

Was ist die Hauptaufgabe der Fachkollegien?

Die Fachkollegien sorgen für die Qualitätssicherung, und zwar nicht nur bei den Anträgen um Sachbeihilfen im Normalverfahren, sondern auch bei Programmen wie dem Emmy Noether- oder dem Heisenberg-Programm, bei den Reinhart Koselleck-Projekten, der Konferenzförderung sowie bei allen Begutachtungen in sogenannten koordinierten Programmen der DFG. Dazu zählen Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Forschungsgruppen und Schwerpunktprogramme.

Wie gehen Sie bei diesen Programmen vor?

Bei der Förderung internationaler Konferenzen schauen wir, was in der Vergangenheit gefördert wurde oder ob hochkarätige Sprecher eingeladen sind. Das Emmy Noether-Programm richtet sich beispielsweise an Personen drei bis vier Jahre nach der Promotion und hat sehr hohe Anforderungen. Damit möchte man diejenigen fördern, von denen man überzeugt ist, dass sie anschließend

auf eine Professur berufen werden.

Wie wählen Sie dabei aus?

Zunächst müssen die Personen einen Antrag schreiben, der begutachtet und im Fachkollegium besprochen wird. Auf dieser Basis entscheiden wir, welche Kandidatinnen und Kandidaten wir zu einem persönlichen Gespräch einladen. Dort sitzen Vertreter aus verschiedenen Physik-Fachkollegien, um auch deren Perspektive zu berücksichtigen.

Wie hoch ist der Arbeitsaufwand?

In meinem Fachkollegium haben wir pro Jahr sechs feste Sitzungstermine.

Eine Woche vor der Sitzung erhalte ich 10 bis 15 Anträge, die ich mir genauer ansehen muss. Das ist zwar viel Arbeit, aber für die Qualität des Förderinstruments ist es extrem wichtig, dass sich in der Community etablierte Personen die Zeit für diese Aufgabe nehmen.

Was reizt Sie daran?

Man lernt viele neue Forschungsansätze kennen und erfährt so, was gerade aktuell und spannend ist. Im Emmy Noether-Programm tragen wir dafür Sorge, die engagiertesten Leute mit den besten Ideen auszuwählen, die diese Förderung am meisten verdienen. Auch für die Vernetzung auf dem eigenen Forschungsgebiet ist die Arbeit im Fachkollegium sehr hilfreich.

Für Sie hat nun die zweite Amtsperiode begonnen. Ändert sich dadurch etwas?

Die Aufgaben bleiben natürlich die Gleichen. Aber für den Wissenstransfer in den Fachkollegien ist es sehr wichtig, dass wir eine gute Mischung aus neuen und wiedergewählten Leuten haben. So stellen wir sicher, dass immer gleiche Maßstäbe angewandt werden.

Mit Jürgen Fassbender sprach Maike Pfalz